

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum des Herausgeber: Kirsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufage:
33,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Post-
lieferung in's Haus.
Durch die Abn. Post
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeiles:
1 Rgr. Unter „Eingel-
andt“ die Zeile
2 Rgr.

Dresden, den 13. November.

Der Hauptmann Graf Rixthum von Eckardt, Adjutant Sr. K. H. des Kronprinzen, hat das Verjaglich Braunschweigische Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen erhalten.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 11. November. Die viel besprochene Wasserversorgungsfrage für die Stadt Dresden ist ein Stück weiter gekommen. Bekanntlich wurde Herr Baurath Henoch in Altenburg, der sich rühmlichst durch Ausführung von Wasseranlagen ausgezeichnet hat, auf Antrag der Stadtverordneten vom Stadtrath um ein Gutachten über die Wasserversorgung Dresdens ersucht. Derselbe hat bereitwillig diesem Auftrage Folge geleistet und in den Monaten Mai und Juni d. J. hier Local-erörterungen gepflogen. Diese Erörterungen haben denselben zu ganz andern ja entgegengesetzten Resultaten geführt, als früher Herr Fölsch aus Wien, der ebenfalls auf Ersuchen des Stadtraths früher sich gutachtlich über die Wasserversorgung Dresdens geäußert hatte. Während Herr Fölsch dem Entwasserungsproject das Wort redete, und behauptete, daß im Umkreise von Dresden keine besonders mächtigen Quellen wenigstens keine von solcher Ergiebigkeit vorhanden wären, daß daraus ein dem Bedarfe der Residenz annähernd genügendes Wasserquantum zu entnehmen wäre, hat Herr Henoch gerade nach solchen Quellengebieten geforscht, und hat gefunden, daß auf dem rechten Elbufer das Viehknip, das Röder- und das Wessenberggebiet so beschaffen seien, daß aus ihnen die Stadt Dresden in hinreichender Weise mit gutem Trink- und Nutzwasser versorgt werden könnte, während er die Ausnutzung des Quellenterrains der Rädwitzer Höhen, die jetzt mehrseitig in Frage gekommen sei, zu Zwecken einer allgemeinen städtischen Wasserversorgung nicht für empfehlenswert hält, da die Unternehmung des Terrains ergeben habe, daß ein großer Theil des Entwässerungsgebietes unterhalb derjenigen Grenze liege, welche zur Erzielung einer für alle Stadttheile genügenden Druckhöhe erforderlich sei. Herr Henoch meint, daß das Quellengebiet der Viehknip ein Wasserquantum von mindestens 227,000 Kubitfuß pro Tag zur Zeit der Dürre in einer zu Ruß- und Trinkwasser (nach dem Gutachten vom Herrn Prof. Schuchow) gleich geeigneten Güte, in das Rödergebiet bei partieller Ausnutzung bis zu 300,000 Kubitfuß pro Tag, welches Quantum bei einretendem Bedarf aber bis auf 1,400,000 Kubitfuß mit der Zeit erhöht werden könne, liefern und schlägt vor, dieses sein Project auszuführen, dem er bei gleichen quantitativen Resultaten, bei gleicher, wenn nicht größerer Verlässlichkeit, bei gleich günstigen Druckverhältnissen, bei einer entsprechenden Ausdehnungsfähigkeit der Anlage, bei besserer Qualität des zuzuführenden Wassers und bei einer Ersparnis von 393,820 Thalern den Vorzug gegenüber dem Fölsch'schen Project, welches einen Kostenaufwand von 1,029,120 Thalern erfordert, zuerkennt. Hinsichtlich der Ausführung ist Herr Henoch der Meinung, daß der Bedarf an Trink- und Nutzwasser durch den Bau einer Quellenwasserleitung aus den Entwässerungsgebieten der Viehknip und Röder mit einem Kostenaufwand von 760,300 Thlr. gedeckt und einem gemeinschaftlichen Verteilungsreservoir für beide Stadttheile zugeführt werde. Zur Leitung des Wassers nach der Altstadt seien entweder die bestehenden Elbbrücken oder nach dem früheren Vorschlage eine zu erbauende dritte Elbbrücke zu benutzen. Zur Deckung des Bedarfs an Wasser für öffentliche Zwecke sei die bisherige Wasserleitung beizubehalten und nöthigenfalls auch dem aus dem rechten Elbufer gelegenen Stadttheile nutzbar zu machen. Schließlich empfiehlt Herr Henoch, damit die Gemeindeverwaltung Gewißheit über seine Angaben hinsichtlich des zu erlangenden Wasserquantums erhalte, Bohrversuche anstellen zu lassen. Der Stadtrath hat nun beim Stadtverordnetencollegium angefragt, ob man in dieser Weise vorgehen und Versuche anstellen wolle, um zu sehen, ob die Henoch'schen Angaben sich bewähren. Die Finanzdeputation (Referent Walter) trägt darauf an, zu erklären, daß man vom Stadtrath eine schleunige Vorlegung von Postulaten zu den von Herrn Henoch angebotenen Zwecken erwarte. Einstimmig genehmigt das Collegium dieses Votum. — Die Altstädter Speiseanstalt genügt dem enormen Andrang schon seit langer Zeit nicht mehr, was man sehr natürlich finden wird, wenn man erfährt, daß im vorigen Monat 28,000 Portionen Essen verabreicht worden sind. Der Stadtrath wurde daher vom Collegium angegangen, vermehrte Localitäten dem Vorstande der Anstalt zur Verfügung zu stellen, da das gegenwärtige Wirken der Anstalt außer Zweifel steht. Der Stadtrath beantwortet nun den Antrag des Collegiums dahin, daß er sich außer Stande sehe, diesem Antrage nachzukommen. Die Finanzdeputation (Referent Walter) hat sich durch den Augenchein überzeugt, daß, da die Wohnung des Baupoliers im Interesse des Dienstes nach der Ansicht des Stadtraths nicht entbehrt werden könne, eine Erweiterung der für die Speiseanstalt bestimmten Localitäten nicht gut möglich sei; sie schlägt

vor, in Erwägung des großen Nutzens, den die Altstädter Speiseanstalt dem allgemeinen Besten bietet, den Stadtrath zu ersuchen, ihr in aller thunlichen Weise förderlich zu sein und insbesondere, da die durchaus nöthige Erweiterung der jetzigen Localitäten nicht ausführbar zu sein scheint, durch Anweisung anderer geeigneter Localitäten (alte Annenschule) oder in sonst entsprechender Weise dem Unternehmen Vorschub zu leisten und sich mit dem Vorstande der Anstalt ins Benehmen zu setzen. Einstimmig hieß das Collegium diesen Antrag gut. — Auf Bericht des Statth. Bed. erklärt sich das Collegium über die Stadtrathliche Beantwortung der diesseitigen Erinnerungen und Anträge zum diesjährigen Haushaltplan mit den Anträgen der Deputation einverstanden und empfiehlt dem Stadtrath, daß für die Zukunft das Markschuß- und Leichenwagen-Inventar mit in das Vermögensverzeichnis aufgenommen würde. — Der Anlauf der Gläserischen Parzelle auf der Hechtstraße für 425 Thlr. wurde genehmigt und die Lohhaus-Rechnung pro 1864 mit Abschreibung von 565 Thlr., welche ein damaliger Beamter des Leihhauses, Müller, unterzogen hatte, justifiziert. — Auf Vortrag des Statth. Kräger bewilligte das Collegium 81 Thlr. Ungelosten des Herrn Director Victor und 400 Thlr. für Herstellung der Höhenstraße, sowie 309 Thlr. zu Ausstellung von 15 Stück Petroleumlaternen auf der Straße zwischen der „Sänger-Gasse“ und dem „Cystum“ (Referent Schulte) und beschloß in dem Falle, daß die Abjacenten und namentlich die Waldschlößchen-Brauerei nach vorheriger Aufforderung Seitens des Stadtraths sich zur Entnahme von Gas verpflichten, die Gasbeleuchtung dort einführen zu wollen. — Schließlich erstattete die Verfassungsdeputation durch Ado. Krippendorf und Professor Wigard Bericht. Ersterer schlägt vor, beim Communicat des Stadtraths, die Vernehmung des hiesigen Gasdirectors bei der Raupner Gas-Anstalt betreffend, wosüber wir vor 8 Tagen ausführlich berichtet haben, Beruhigung zu fassen, welchen Antrag das Collegium annahm, nachdem Ado. Gruner auf die incorrecte Handlungsweise des Stadtraths hingewiesen hatte, welche sich in doppelter Weise zeige, einmal, daß nur des Rath's zweite Abtheilung in der Sache gehandelt habe, und dann, daß dem Gasdirector ohne Befragen der gemischten Deputation für Beurlaubungswesen Urlaub erteilt worden sei. — Der von Prof. Wigard erstattete Bericht bezog sich auf die vom 1. Ministerium des Innern geltend gemachten Bedenken gegen das aufgestellte Localstatut zur Rechten Abtheilung der allgemeinen Städteordnung, welche die Geschäftsleitung des Stadtverordnetencollegiums betrifft und also für das größere Publikum ohne Interesse ist. Das Collegium hielt in einigen Punkten die Einwände des Ministeriums für berechtigt, in anderen blieb man bei der früheren Fassung stehen und nahm bis auf einen Punkt, der die Geschäftshandlung der zu gehaltenen Sitzungen vom Stadtrath bestimmten Sachen betraf, und wo die Deputation bei abweichender Meinung eine vorherige Communication mit dem Stadtrath vorschlug, was von einigen Rednern Anfechtung erhielt und man die Selbstbestimmung der Versammlung wahren wollte, ob eine Sache in geheimer oder öffentlicher Sitzung beraten werden solle, die Vor schläge der Deputation an. — Den Schluß der Sitzung bildeten Vorträge der Petitionsdeputation. — Fräulein Hänisch, welche mit Anfang Mai nächsten Jahres aus dem Mitgliedsverband des hiesigen Hoftheaters scheidet, hat von Dr. Laube Engagementstränge für das Stadttheater in Leipzig erhalten. Laut Contract, den man bereits Fräulein Hänisch zugelandt, wird ihr eine Jahresgage von 4000 Thalern nebst Urlaub in der Dauer von drei Monaten zugesichert. Wie wir vernommen, will die geschätzte Sängerin nach ihrem Scheiden von hier erst nach längere Zeit sich auf Reisen begeben, da ihr vielfache Gastspiele von großen Bühnen angeboten worden sind. — Die Meißner Blätter schreiben: Es wird uns von glaubhafter Seite ein Act des Aberglaubens berichtet, den wir unter anderen Verhältnissen nicht glauben würden. Bei einem vor Kurzem in einem nahen Dorfe ausgebrochenen Schadenfeuer hat die erwachsene Tochter des Besitzers der brennenden Scheune, angeblich auf Scheiß desselben, nichts Äligeres zu thun, als die — Badstube aus dem Wohnhause heraus zu schaffen und sie gegen die brennende Scheune zu ins Freie zu stellen, auch ein Gefangbuch unter den Arm zu nehmen; ersteres in der Meinung, damit die Uebertragung des Feuers von der Scheune auf das Wohnhaus abzuwenden (den Wind zu drehen); letzteres, um sich die zur Ausräumung von Effecten erforderlichen Körperkräfte zu verschaffen! Nach unserer Meinung wäre es das Nöthigste gewesen, nächst den Menschen das arme, angebundene und eingeschlossene Vieh zu retten; von diesem ist aber leider einiges verbrannt. — Ein hier verstorbenen, bejahrter Mann hat vor seinem wirklich erfolgten Tode vier und einen halben Tag im Starrkrampfe gelegen, so daß nur der kundige Arzt noch das Leben in dessen Körper bemerkte hat.

— Der junge Mann in Damenkleidern, welcher am 1. September in Berlin auf dem Anhaltischen Bahnhofe unter dem Verachte, er sei der Graf Chorinsky, verhaftet wurde, der frühere Schauspieler, dann herrschaftliche Diener August Bräsig, ist am Montag wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Bräsig stand bei der Staatsrathsin v. Kuper in Dresden in Dienst, als ihn der Drang nach den weltbedeutenden Brethern, auf denen er mit Vorliebe sich in Damenrollen bewegte, ihn unwillkürlich erfaßte; da er jedoch keine Damengarderobe besaß, stahl er seiner Dienstherrin die nöthigen Requisiten, wofür er jetzt drei Monate brummen muß. — Die Besitzer der in der Dresdner Stadtlux, sowie in den Gerichtsamtbezirken Dresden, Moritzburg, Rabenburg und Rabenberg gelegenen Grundstücke, welche durch die vom 9. Septbr. d. J. an stattgehabten Truppenübungen betroffen worden sind, werden die hierfür festgestellten Entschädigungsgelder vom 16. November ab in der Expedition der hiesigen Amtshauptmannschaft ausgezahlt erhalten. — Hr. Liebnacht „verachtet“. Am 7. Nov. hielten die Cassaleaner der Fraction Hagfeld (Präsident Fritz Wende) in Chemnitz eine Versammlung, zu welcher Literat Liebnacht aus Leipzig eingeladen worden war, um sich bezüglich der von ihm ausgesprochenen Verächtlichung, die Gräfin Hagfeld stehe im Dienste Bismarck's und der Reaction, öffentlich zu vertheidigen. Der Bogehefte erschien jedoch nicht. Die Versammlung endete damit, daß sie auf Antrag Försterling's (des Reichstagsabg. und früheren Präsidenten der Cassaleaner) folgende Resolution annahm: „Nach reiflicher Erwägung aller von dem Literaten W. Liebnacht aus Leipzig gegen F. Cassale, gegen den Cassale'schen Allgemeinen Arbeiterverein und gegen die Frau Gräfin Hagfeld erhobenen Beschuldigungen, in Erwägung, daß es überhaupt eine Unwürdigkeit ist, Beschuldigungen zu erheben, welche man nicht beweisen kann, diese aber nur dadurch verzögert wird, daß Dr. Liebnacht seine Beschuldigungen öffentlich gegen einen großen Todten und gegen eine Frau richtet, welche beide durch Naturgesetz und Sitte verzinbert sind, öffentlich sich zu vertheidigen, in Erwägung u. s. w., u. s. w. übergibt die Versammlung den Liebnacht der gerechten öffentlichen Verachtung.“ — Mit einem Hoch auf Cassale und die Gräfin Hagfeld ging die Versammlung auseinander. — Die besorgenden und bereits morgen beginnenden Vorträge von Rudolph Genes im Hotel de Bologne sind ganz geeignet, das Interesse des Publikums zu erregen. Der berühmte Vortrager wird uns diesmal zwar nicht mit Shakespeare beschäftigen, dafür aber mit einer deutschen Dichtung: Goethe's „Faust“, in welcher das geistige Leben des deutschen Volkes in der höchsten Vollendung poetischer Form sich gewissermaßen concentrirt findet. Wie es Genes versteht, alle Personen des Drama's durch die Macht des gesprochenen Wortes gewissermaßen lebendig vorzuführen, wozu unser kunstsinnes Publikum aus den früher hier mit so großem Beifall aufgenommenen Vorträgen. — Vorgestern entsendete ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer seinen Knecht mit einem spanischen Fuhrwerke und mehreren Thalern Geld nach auswärts, um eine Fuhrre Kohlen zu holen. Der ungetreue Knecht mochte sich aber im Besitze dieser Summe für einen reichen Mann halten, hat das ihm anvertraute Fuhrwerk im Stich gelassen und mit dem Gelde das Weite gesucht. Wie wir hören, sollen Pferde und Wagen auf der Großenhainerstraße herrenlos angehalten worden sein, der Knecht hingegen hat bis jetzt noch nichts von sich wieder hören lassen. — Das Gerücht, daß der Komiker des Wallner-Theaters in Berlin, Herr Max Schulz, am hiesigen Hoftheater engagirt worden sei, soll sich eingegangenen Erkundigungen zufolge bestätigen, und zwar wird behauptet, daß das Engagement mit Herrn Schulz auf drei Jahre abgeschlossen worden sei. — Wie wir hören, wird das an der Antonstraße allein stehende, zur Leipzig-Dresdener Eisenbahn gehörige Wohnhaus im Frühjahr nächsten Jahres abgetragen werden, um Platz für eine Heizanlage aus dem schließlichen Bahnhofe nach der Marienbrücke zu gewinnen. — Die Leipziger Coupletsänger machen wie immer brillante Geschäfte und werden heute Abend wieder in Brauns Hotel auftreten, was hernach längere Zeit unmöglich sein wird, da der Saal wochenlang allabendlich für Bälle und Festlichkeiten versprochen ist. Möchte wegen des belästigenden Rauches nur die Ventilation mehr Berücksichtigung finden. — Ist schon in hiesiger Stadt das Mandover exercirt worden, nach welchem Spitzhuden sich in Familien einmischen und nach ihrem Einzuge die erste beste Gelegenheit benutzen, ihre Logisgeber zu bespödeln. Bekanntlich tragen in den meisten Fällen die Logisgeber einen Theil der Schuld an ihren Verlusten selbst, weil sie, ohne sich über die Persönlichkeit ihrer Miethgäste oder deren Legitimationen näher zu erkundigen, dieselben ohne Sorgen aufgenommen hatten. Trotzdem, daß

sch.
Mitte Drei-
schmen Ge-
den Stadt
bengefähr-
Verrügen
er. Briefe
graphie litt
1. 28 an
der Herren
Leipzig zu
tion schh.
aus
traße ist zu
Gut im
Thaler zu
Selbstläu-
206
den erboten.
to
Rgr. ge-
müht.
r.
Trappe.
schäft
verlaufen
Salobig. 2.
tung.
ren Pro-
lä wegen
kurze-
naren-
schäfts-
n. Doh-
ner lan-
en, und
Rauwe
währen;
nisch das
antst wer-
de wollen
. A 28
nstein
zig zur
enden.
12.
d Siel
Salig. 7. 3.
äner
Rauher
orten in
sch. nroba
poch-
bit. 1 man
unter H.
ami-
h.
erfah des
mpf. h in
Cassel.
men an-
is-
h.
omm. n, ni-
als Detail
Coloniale
pr. ersten
Anmeldeun-
der Frau
00 posto
sche,
re
e
orten billigt
meister,
straße
ous,
kauft
heit.
e, flüchtig
wird für
e 9

Solche Spitzbuben wiederholt öffentlich besprochen worden sind, ist es in der letzten Zeit abermals einem solchen Nichtsmann-Industrieller gelungen, am hiesigen Orte seine Thätigkeit mehrfach zu erproben. Derselbe räumte in der Regel nicht allein bei seinen Wirtheuten auf, sondern verschonte auch vorkommenden Falls seine Vorgesetzten nicht. Wie wir aber hören, ist er zumeist hier unter verschiedenen Namen aufgetreten, aber endlich in die ihm gestellte Falle gegangen. Er soll aus der Tharandter Gegend stammen und erst vor Kurzem aus dem Arbeitshause in seiner Heimath angelangt gewesen sein.

Die Kosten des neulich erwähnten Auspumpens des Dehmiger See's bei Wurzen haben sich auf 300 Thaler belaufen! Da der Erlos aus den Fischen nur 50 Thaler betrug, so haben die Aktionäre ein erschrecklich schlechtes Geschäft gemacht, weil die vermuthete Kriegskasse ohnehin zu Wasser wurde. Uebrigens soll das Auspumpen selbst wegen des fortwährend nachdringenden Muldenwassers bedeutende Schwierigkeiten gemacht haben.

In Bischofswerda feierte am Reformationstage die Kirchengemeinde zugleich das 50jährige Jubiläum ihrer Kircheneinweihung. Am 12. Mai 1813 war durch den damaligen Kampf zwischen Russen und Franzosen die Stadt in Brand gerathen und bis auf einige Häuser gänzlich eingeäschert worden. Unter den vernichteten Gebäuden befand sich auch die Hauptkirche, welche nach ihrem Neubau den 30. October 1818 wieder eingeweiht wurde. Zum Gedächtniß dieser Einweihung nun war die Kirche mit Guirlanden, Kränzen etc. geschmückt. Ueber dem Eingange prangte die blumige Aufschrift: 1818. Außerdem fand ein großer Festzug mit Musik in das Gotteshaus statt.

Heute sind es vierzig Jahre, daß der Antonspfad und die Wallstraße in Dresden ihre Namen erhielten. Aber auch noch andere für die Stadt bedeutungsvolle vierzigjährige Erinnerungen knüpfen sich an das Jahr 1824, z. B. die an die ersten öffentlich brennenden Gaslaternen bei der Frier der Geburt unserer Kronprinzen, — an die Eröffnung der Seitendurchgänge des Schlosshofes, — an die Stiftung des sächsischen Kunstvereins, beschlossen bei dem Gedächtnisse Albrecht Dürers, — an die erste Versammlung der Gartenbau-Gesellschaft Flora, sowie an zwei betrübende Ereignisse, den Tod der Königs Wittwe Amalie Auguste und die Explosion in dem Feuerwerks-Laboratorium vor dem Brühniger Schloß.

Mit dem beginnenden Winter fangen auch wieder die Verbrechen, besonders die Eigenthumsvergehen an, sich zu vermehren. So ist vor einigen Tagen eine Butterhändlerin aus Gößdorf, und zwar am hellen Tage, auf dem Wege von der Heeslichmühle nach Belschitz im Walde von einem unbekannten jungen Kerl angefallen und eines Leinwandbeutels mit ungefähr 4 Thaler Geld beraubt worden. Der Räuber, wahrscheinlich ein Handwerksbursche, ist nach vollbrachter That entflohen und soll noch nicht erlangt sein.

Von den in den Tumult-Tagen vom 14. bis 16. October Gefangenen sind bis jetzt seitens der k. Staatsanwaltschaft bereits 97 nach mit größter Beschleunigung angefertigten Erörterungen der Haft wieder entlassen worden, sodas überhaupt nur noch 13 verhaftet sind. Gegen den größten Theil der Angeklagten hat die Staatsanwaltschaft wegen Theilnahme am Auslaufe bez. Widerlegung Antrag bei dem k. Bezirksgerichte gestellt, gegen einen andern Theil die Erörterungen eingestellt. Es wird sich daher die Zahl Derjenigen, deren unmittelbare Vorladung zur Hauptverhandlung in Frage steht, nur auf ca. 20 bis 24 Personen belaufen.

In Wurzen ist vor einigen Tagen von dem dortigen Bezirksgendarm ein toller Hund erschossen worden.

Geithain. Am 9. d. M. wurde der 73 Jahr alte Hausbesitzer Besser aus Bruchheim auf dem f. g. Viehweg in Seifersdorfer Flur habtobi im Schnee aufgefunden und in seine Wohnung geschafft, woselbst er sehr bald seinen Geist aufgab. Er war am Abende vorher auf dem Rückwege nach seinem Wohnort begriffen, ist aber in Folge des herrschenden Schneesturms jedenfalls vor Ermattung liegen geblieben und hat in dessen Folge seinen Tod gefunden.

Hohnstein, den 9. November. Wir sind heute von dem Weltwehre abgeschnitten. Die Straßen nach Pirna und Schandau sind für alles Fuhrwerk vollständig gesperrt und kaum wagt ein Fußgänger, dieselben zu wandern, viel weniger einen engeren Waldweg einzuschlagen. Davon ist folgendes Naturereignis die Ursache: Gestern gegen Abend lösten sich die dichten Nebelmassen, die auf unseren Bergen lagerten, in einen massigen Schneefall auf, der die ganze Nacht hindurch und den halben Montag Vormittag fortbauerte, so daß am Morgen schon der Schnee fast lag. Bei der Kälte des Tages und der vollständigen Windstille während des Falles wurden die Bäume mit so schweren Massen belastet, daß ihre Äste und Kronen tief herabgedrückt waren. Durch diese Last wurden eine Anzahl von Waldbäumen theils entwarzelt, theils die Stämme derselben zerbrochen. Die Hohnstein Bismarck Post, welche früh halb 6 Uhr von hier abgeht, mußte des massigen Schnees halber im nächsten Dorfe Vorpannpferde nehmen, traf aber gegen 10 Uhr Vormittags mit dem Passagieren wieder in Hohnstein ein, weil in dem Lohener Walde die Straße durch die massenhaft umgestürzten Bäume vollständig gesperrt war. Trotzdem daß 40 Mann arbeiteten, um die Straße durch den Wald wieder einigermaßen fahrbar zu machen, gelang dies erst in den Nachmittagsstunden. Eben so sah es auf der Hohnstein-Schandauer Chaussee aus. Eine Frau mit einem Troglorb auf dem Rücken ging durch den Tiefen Grund nach Schandau zu. Nachdem sie zu wiederholten Malen den stehenden Bäumen, Ästen und Wipfeln glücklich ausgewichen war, stülpte sie sich unglücklich an ihrem Korbe erfasst und niedergebissen. Ein fallender Wipfel hatte ihren Kopf getroffen und sie selbst dadurch niedergebissen. Sie war außer Stande, sich von dem Korbe zu befreien und mußte liegen bleiben, bis Hilfe kam, die glücklich Weise nach kurzem Sehen sich in der Person eines Leichener Fleischers nahete. Sie war ohne Verletzbarkeit davon gekommen. — Schauerlich klang es, wenn man am Waldesraume lauflachte. Bald hier, bald dort tönte durch den Wald ein kurzer Krach und das Getöse eines Sturzes als Zeichen eines Wipfels oder Astbruchs; dazwischen tönten dumpfe Schläge, bald nahe, bald ferne und kundeten den Fall eines Waldbriesen.

Die Spreitel sind die elastischen Laubbäume, namentlich Birken und Buchen, welche größtentheils ihren herrlich colorirten Blättergehäuse noch hatten, über die Wege und Schneehaufen gebogen, so daß sie mit ihren Wipfeln die Erde berühren und sich wohl schwerlich wieder ganz aufrichten werden. Der angerichtete Schaden berechnet sich gewiß nach vielen Tausenden von Thalern. Unsere Forstbeamten gehen belämmerten Herzens und betrübten Angesichts hinaus zu ihrem trauten Walde und lauschen seufzend dem Geräusche der Selbstfürung. Jeder Krach, jedes dumpfe Gedröhn im Innern des Waldes kostet einem ihrer lieben Pflanzlinge das Leben. Und mühsig blickt man sich umher zu sehen und zu hören zu müssen, ohne theilhaftig während eingreifen zu können, das ist ihnen das Entsetzliche. Ein Waldbrand ist für den Forstmann gewiß ein Ungeheuer; aber dagegen kann er ankämpfen und seinen Neigungen ein Ziel setzen. Ein Schneesturm dagegen in dieser Ausdehnung ist ihm ein viel grimmiger Feind, da er allem menschlichen Einschreiten Hohn spricht und seine verderblichen Wirkungen über den ganzen Wald ausbreitet.

Da mecht der Mensch der Witterung, Was sich nicht er seine Weite Und bewundernd untergeh'n!

— Deffentliche Gerichtsung am 12. November. Die für heute angekündigte erste Einspruchsverhandlung gegen den Kaufmann Heinrich August Wilhelm Sander aus Braunschweig wegen Verjauch der Medicamenten fiel aus unbekanntem Grunde aus. — Im Jahre 1886 war der Dr. Richter August Wilhelm Winkler in Meida wegen Beschädigung fremden Eigenthums in Verbindung mit Anwendung von Gewalt und Körperverletzungen, welche er sich gegen den dortigen Gemeindevorstand Johann Traugott Weide hatte zu Schulden kommen lassen, zu 7 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Seit dieser Zeit ist nun zwischen Beiden eine solche Feindseligkeit eingetreten, daß sie im Publikum als Todfeinde betrachtet werden. Winkler hat nun neuerdings Weiden der widerrechtlichen Beschädigung fremden Eigenthums angeklagt. So soll Weide verschiedene Male über Winklers Felder gefahren sein, auch einen Rainstein umgehauen haben und Winkler dadurch einen Gesamtschaden von 1 Thlr. 20 Ngr. verursacht haben. Das Gerichtsamt Dippoldiswalde hatte Weide mit einer Gesamtgeldstrafe von 8 1/2 Thlr. belegt, wegen die er Einspruch erhob und durch Jagen nachwies, daß das Urtheil des Dippoldiswalder Gerichts nicht zutreffend sei. Das Gericht erkannte heute auf beschränkte Haftbefreiung und Uebertragung der Kosten auf die Staatskasse. — Klage Heindeligkeit scheint auch zwischen dem Gemeindevorstand Adam und dem Gutbesitzer Friedrich Wilhelm Eisold in Serlowitz zu herrschen; denn als Weide am Abend des 16. März im daffigen Gasthause zur Weintraube zusammenstrafen, entspann sich wegen einer Beschädigung zwischen ihnen ein Wortwechsel, der von Seiten des Legitimen nicht nur bald zur Anwendung der gemeinsten Schimpfreden, als Lump, Spitzbube, Du mußt von Deinem Amte abtreten etc., sondern auch zu thätlicher Verletzung Adams von Seiten Eisolds mit einem Stock und Fiebeln auf Kopf, Rücken und Arme dergestalt führte, daß Adam genöthigt war, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und längere Zeit im Bett zu liegen. Und nicht genug damit, wiederholte Eisold an demselben Abend bei Ergrüpfung dieser gemüthlichen Handlung im dortigen Gasthause „zum weißen Hock“ die Schimpfworte Spitzbube, Betrüder, Lump u. dergl. nicht nur, sondern fügte auch hinzu, daß er höchst erfreut sei, einmal seinen Born gegen Adam ausgelassen zu haben und daß er Adam dabei so sehr geschlagen hätte, daß derselbe bei jedem Gieße in die Höhe gehüpft sei und es ihm gleich sei, wenn es ihm auch 50 Thlr. kosten sollte. Dagegen nun Eisold bei der von Adam gegen ihn erhobenen Klage den Vorfall anfänglich so darstellte, als sei er der lebende Theil gewesen und habe sich im Stande der Nothwehr befunden, so trat ihm doch das Zeugniß der abgehörten Zeugen so sehr entgegen, daß er in erster Instanz zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und Bezahlung aller Kosten verurtheilt wurde. Adam aber hatte Einspruch eingewendet, weil Eisold eine härtere Bestrafung treffen müsse, und in der That erkannte heute das Gericht, trotz der warmen Fürsprache seines Verteidigers gegen Eisold auf eine Geldstrafe von 25 Thalern und Bezahlung sämtlicher Kosten. — Friedrich Traugott Raumburger in Blouen war von August Kaiser dafelbst wegen Körperverletzung seines Sohnes angeklagt, allein nach beendeter Untersuchung beschränkt Haftet gesprochen worden. Trotz des dagegen eingeleiteten Einspruchs bestätigte das Gericht heute das frühere Urtheil.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute, Freitag, den 13. Novbr., Vormittags 9 Uhr wider Christian Theodor Louis Emil Vereny aus Viehstein wegen Diebstahls, Vorsitzender Gerichtsraih Jungnickel; 11 Uhr wider Johann Gottlieb Thiele aus Betschau wegen Betrugs, Vorsitzender Gerichtsraih Gross. — Morgen, Sonnabend, Vormittags 9 Uhr wider Gottfried Leberecht Schmidt aus Mengersdorf wegen Diebstahls und Unterschlagung; Vorsiz. Ger. Rath Gross.

* Ueber das bereits gemeldete große Eisenbahnunglück, welches in der Nacht zum 10. November auf der Prag-Böhmener Eisenbahn stattgefunden, entnehmen wir der „Boh.“ Folgendes: Der in der Nacht von Pilsen abgegangene Postzug Nr. 2 setzte infolge des herrschenden Schneesturmes in seiner Fahrzeit fortwährend zu und kam in Pilsen bereits um 1 1/2 Stunden verspätet an, wo er noch einen Transport von Urlaubern des 26. Infanterieregiments Großfürst Michael aufnahm, so daß der Urlaubetransport mit den bereits von Pilsen mitgenommenen Urlaubern desselben Regiments unter Führung des Leutnants Hruschka 239 Mann betrug. Der Zug fuhr ungefähr 10 Minuten vor dem Dorfe Augezd in eine klasterhohe Schneewehe und blieb darin trotz des starken Gefälles, welches bei diesem Orte beinahe 100 beträgt, stecken. Die unfreiwillige Rast mochte eine Viertelstunde gedauert haben, die Soldaten in den letzten Waggons des Zuges sangen ihre Nationallieder, als man von dem Personale des Personenzuges plötzlich die Schreckensrufe hörte: „Jesus Maria Josef der Zug kommt.“ Wenige Augenblicke darauf, ehe man sich noch die Bedeutung dieser Worte erklären konnte, brach der ebenfalls von Pilsen kommende Postzug Nr. 12 mit voller

Dampfkraft in den Zug hinein und verschmetterte 4 Waggons; deren Trümmer über- und nebeneinander gestoben in einem Augenblicke eine 6 bis 8 Klaster hohe Barrikade bildeten, unter welcher die Mehrzahl der verunglückten Soldaten lag. Der Anblick, der sich nun darbot, soll entsetzlich gewesen sein: Arme, Füße und perfekte Körper lagen vermischt mit Holztrümmern bunt durcheinander. Vier Mann blieben sogleich todt, 66 wurden schwer verwundet, von denen nach kurzer Zeit 5 starben und 20 Mann lagen unter den Trümmern begraben, welche bis gestern um 3 Uhr Nachmittags, wo die Passagiere des verunglückten Zuges den Schauplatz des Unglücks verließen, noch nicht aufgefunden worden waren, so daß keine Hoffnung mehr ist, einen davon beim Leben zu finden. Der Postzug, welcher das Unglück verursachte, hatte sich bei einer Biegung unweit der Stelle, wo der Postzug stand, einer großen Schneewehe gegenüber befunden. Um nicht stecken zu bleiben, hatte der Locomotivführer volle Dampfkraft gegeben, so daß es ihm gelang, das Hinderniß zu bewältigen, allein kaum war die Locomotive aus der Schneewehe heraus, als man auch den Postzug vor sich stehen sah, an ein Halten des mit voller Kraft bei starkem Gefälle dahineilenden Zuges war nicht mehr zu denken, das Zugspersonal sprang herab, wobei sich ein Mann den Fuß brach, und der Zusammenstoß erfolgte. Ein Civilreisender wurde Niemand beschädigt. Der Transportführer Leutnant Hruschka blieb sammt einem in demselben Waggon sitzenden k. l. Obersten und dessen Gemahlin nur durch den glücklichen Umstand, daß der hinter ihnen befindliche Waggon beim Zusammenstoß außer die Schienen geschleudert worden war, ganz unverletzt.

* Eine Phantasie-Ährenrede. Da es scheinen will, daß sich die Spanier einen König „auf Zeit“ beilegen wollen, bis sie sich an den Gedanken einer Republik gewöhnt haben, so sind folgende Sätze von dem hiesigen „Tempo“, Redacteurs, recht zeitgemäß und geeignet, einen satyrischen Commentar zu den royalistischen Auslassungen spanischer Führer zu bilden. Willemot schreibt: „... Ich, ich schreibe immer, daß sich wirklich noch so unglück Menschen finden, welche die verhängnisvolle Carrière als Monarchen einschlagen, während es doch so zahlreiche friedliche Beschäftigungen giebt, bei denen man glücklich und ohne Furcht vor „Pronunciamentos“ leben kann. Man denke z. B. nur an das Acaariat, das Strumpfwirler Handwerk und an den Handel mit Robe-Artikeln. Dies Jahrhundert ist aber so vernarrt in Kronen, daß wir's erlebt haben, wie ein Advocat in Vergicuz aus seinem Bureau davonging, um König von Arcaulien und Patagonien zu werden. Ich habe sicherlich wenig Aussicht, durch die Madrider Constituante zur Herrschaft über Spanien und Westindien berufen zu werden. Rame aber dies Unglück über mein Haupt, so würde ich, Ihr Redacteur — den Gott erhalte möge — folgende Rede an meine zukünftigen Unterthanen richten: „Spanier! Vor allen Dingen müssen wir uns recht verstehen. Ich lebe glücklich und zufrieden bei meinem Handwerk als Journalist: Ihr holt mich, um Euch zu regieren — also habe Ihr mich nöthig. Was gibt mir aber die Garantie, daß nicht nach sechs Wochen die Volkshäufen auf der Puerta del Sol brüllen: Nieder mit Augusto! Ich will also eine Conzention mit Euch schließen. Da ich mir aus der Stellung nur etwas mache, so lange sie Euch selbst nützlich zu sein scheint, so sollt Ihr Euch an dem Tage, da Ihr meiner Tyrannei überdrüssig sein werdet, nicht in Unkosten setzen mit einer Revolution. Schickt mir einen Alcalde mit der Ankündigung, daß Ihr nicht gewillt seid, mein Engagement für das nächste Jahr zu erneuern, und — ich gehe ohne Sang und Klang davon. Nicht einmal den Marfot werde ich mitnehmen. Ich beanpruche nur für drei Monate Gehalt um die Besetzungskosten bestreiten zu können. Ihr müßt übrigens auch, daß ich viel zu faul bin, um eine so lange und unnütze Protestnote, wie es die Exerer Erklärung ist, abzuschaffen. Außerdem fürchte ich mich vor der Bährlichkeit einer Blamage.“ Ich denke, ein Monarch, der eine solche Haltung einnimmt, müßte von seinem Volke angebetet werden. In dem Augenblicke, da er sich aus der Krone nichts mehr machen würde, sände das Volk es nicht mehr amüßlich, ihn zu entthronen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die geheimen Geseßschaften ein Spionirsystem um den Palast organisiren würden, damit ihr König nicht in die Versuchung kommen könnte, vom Thron zu desertiren. Die Wälder haben in dieser Beziehung seltsame Ideen. Als Ludwig XVI., der doch eine Verlegenheit für die Revolution war, die Flucht ergriff, wäre es am besten gewesen, ihn ruhig laufen zu lassen und in Ermüdung der eingetretenen Thronvacanz sofort die Republik zu proklamiren. Statt dessen ergriff man ihn bei einem Krämer in Varennes und brachte ihn als Gefangenen nach Paris zurück. Es ist wahr, Ludwig XVI. bewies nicht jene monarchische Uneigennützigkeit, deren Programm ich oben entwickelt habe. Er wollte nur österrreichische und preussische Patrouillen haben, um seine gute Stadt Paris wieder in Ordnung zu bringen.“

* Der Kufshbaum mit dem Mühlstein. Bei Walton Hill in England lag viele Jahre als einziger Ueberrest einer Wassermühle ein gewaltiger Mühlstein. Vor etwa 20 Jahren erhob sich aus der im Mittelpunkte desselben befindlichen Oeffnung der Schößling einer leuchtenden Kufsh. Das Baumchen wuchs fort und fort, bis der Stamm die ganze Oeffnung ausfüllte und dann im Wachstum den Mühlstein mit in die Höhe hob, so daß dieser jetzt fast über dem Boden von dem Stamm des 25 Fuß hohen Baumes getragen wird, der reichliche und gute Früchte bringt.

* Weihnachts-Vorboten. Von der Verlagsbuchhandlung Guard Hallberger in Stuttgart werden als ganz besonders empfehlenswerthe Festgeschenke angekündigt: Märchen, nach Perrault neu erzählt von Moriz Hartmann, illustriert von Gustav Doré, zweite Auflage. — Die Bibel oder die heilige Schrift des alten und neuen Testaments, illustrierte Prachttausgabe mit 230 großen Bildern von Gustav Doré, erster Band. — Scherer, Deutscher Dichterkalender, vierte Auflage. — Frel, Album lyrique, vierte Auflage. — Freiligrath, the rose, thistle and shamrock, vierte Auflage. — Heyle, Antologia italiana. — und eine neue Prachttausgabe der sämtlichen Sonaten von Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart.

Neu
und nach
zahl bis
so ist es
rieller vor
zahl von
einer gein
volle Ver
jorgung d
tionen, B
einrichten
Neustädt
und zum
Wer nun
nützlichen
Völlerung
sehr niede
es hat in
stadt als
dachten
So hat m
Winte
Win
Win
Wi
sowie alle
neuen Ste
gr. G
NR. 11
mit in Jah

Zur Theaterfrage in Neustadt-Dresden

Wenn eine Stadt oder ein Stadttheil sich nach und nach im Laufe der Jahrhunderte an Einwohnerzahl bis zur Höhe von 60,000 Seelen emporhebt, so ist es natürlich, daß im Laufe der Zeit in materieller wie geistiger Beziehung bei dieser großen Anzahl von Menschen Bedürfnisse erwachen, welche bei einer gesunden Regelung der Verhältnisse auch überall volle Befriedigung finden. Man wird sich zu Versorgung des äußeren Lebens einen Markt, Restaurationen, Verkaufsstellen, Hotels u. s. w. anschaffen und einrichten. Vielleicht baut man, wie das auch in Neustadt-Dresden geschehen ist, sich dazu ein Leihhaus und zum Schutze gegen Feinde mehrere Kasernen. Wer nun glauben wollte, daß mit diesen an sich ganz nützlichen Einrichtungen das Leben einer ganzen Bevölkerung zufriedengestellt sei, dürfte doch von einem sehr niedrigen socialen Gesichtspunkte ausgehen. Und es hat sich z. B. auch schon seit langer Zeit in Neustadt als notwendig herausgestellt, neben den obgedachten Einrichtungen auch den geistigen Interessen durch geeignete Veranstaltungen Rechnung zu tragen. So hat man ein besonderes Gerichtshaus eingerichtet,

hat dem kirchlichen Sinne der Bewohner mit Recht durch Einrichtung und Erbauung mehrerer Kirchen Gehör geschenkt, hat zu Unterweisung der Jugend mehrere große Schulgebäude aufgeführt, und es ist wohl kein Wunder, wenn der größere Theil der Bevölkerung sich neben diesen edlen geistigen Dingen auch nach profaner, aber dem Gebiete der Kunst angehöriger Erholung sehnt. Letztere wird nun schwerlich vollständig durch die Lectüre des Aristoteles und dergl. in den Sälen des Japanischen Palais erreicht, es ist vielmehr natürlich, daß der Kunstmann Kenjads sich vor allen Dingen auch nach Errichtung eines guten Theaters sehnt. Man gehe in Neustadt von Haus zu Haus und man wird in jedem gewiß die Hälfte der Einwohner finden, welche die Frage als ein unabwiesliches, wahres geistiges Bedürfnis bejaht. Wo aber 30,000 und mehr Menschen dieses Bedürfnis anerkennen, steht es einzelnen Personen, die noch dazu in Neustadt nicht wohnen, nicht zu, dieses Bedürfnis der Errichtung eines Theaters durch Schenkung von Grundstücken zu befriedigen.

CIGARREN zu ermäßigten Preisen.

Eine Partie Koffer in alter, preiswerther Waare:
 25 Stück 2, 24, 21, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Pfennige,
 25 Stück 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12, 18, 22 Ngr.,
 von 100 Stück an zum Laubend-Preis,
 sowie eine kleine Partie direct bezogener echt importirter Havana-Cigarren, 2 Stück 1 1/2 bis 5 Ngr. empfehle ich besonderer Beachtung.

Gustav Gericke,
 Annenstrasse 1a, zunächst der Post.

Berliner Getreidekummel

in Originalflaschen 1 1/2 Ngr., die Rauc 7 Ngr.,
 empfiehlt Ferdinand Vogel, Breitestraße 21.
 Sehr gutes ächtes
Berliner Weißbier
 empfiehlt Friedr. Zimmermann, II. Pradergasse 9.

Actionäre der Medinger Bier-Brauerei,

halten zusammen, unterstützen die Bemühungen Eurer Verwaltung; Euer Verein ist im Fortwärtsschreiten, der Verein gewinnt an Vertrauen, das Bier ist vorzüglich und für große und schöne Locale, wo es verschenkt wird, ist auch gelohnt.
 Die Hofung sei, nur solche Locale zu besuchen, wo unser Bier verschenkt wird. Ein Medinger Actionär.

Als etwas besonderes Preiswerthes empfehle den Herren Rauchern folgende Sorten alter, abgelagerter

Cigarren:
 Nr. 38 à 3 Pf., Nr. 47 à 4 Pf., Nr. 55 à 5 Pf., sowie: Manilla, früher 1 Thlr. 15 Ngr. jetzt 1 Thlr. 10 Ngr. pro 100 Stück.
Heinrich Lehmann,
 20. a. d. Frauentirche 20.

Luftdruck-Telegraphen

von Hugo Becker, Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden und Umgegend bei
 Marienstraße **Aug. Kühnscherf, Dresden,** Am See 15.

Es hat in neuerer Zeit sich vielfach herausgestellt, daß die Anwendung der Telegraphie nicht allein in öffentlichen Gebäuden, Gasthöfen u. s. w., sondern auch in Wohnhäusern sehr nützlich und angenehm ist. Der Electromagnetismus, welcher bisher in den meisten Fällen als bewegende Kraft benutzt wurde und für weitere Entfernungen auch wohl den ersten Rang behaupten wird, dürfte jedoch für einfachere Anforderungen, wie sie innerhalb der oben erwähnten Gebäude gestellt werden, gegen den Luftdruck zurücktreten, um so mehr, als hierfür keinerlei Nebenapparat zur Krafterzeugung erforderlich ist. In Folge dessen ist keine Beaufsichtigung dabei nöthig und die große Einfachheit in der Construction der Apparate läßt eine Abnutzung für lange Jahre nicht befürchten. Auch werden bei sorgfältiger Anlage Reparaturen zu den großen Seltenheiten gehören und könnte, wenn eine solche einmal erfolgen müßte, doch immer die Störung nur einen einzelnen Theil, niemals das ganze Gebäude treffen. Die erste Erfindung der Luftdruck-Telegraphen, welche in England und Frankreich patentirt ist, verdanken wir dem schwedischen Grafen Sparre, durch Herrn Hugo Becker ist dieselbe bedeutend verbessert, vereinfacht und durch mäßigen Preis allgemeiner Anwendung zugänglich gemacht.

Der Apparat, mittelst dessen die Signale bewirkt werden, ist eine einfache Gummiblase, welche durch einen Knopf oder mit der Hand leicht zusammen gedrückt wird. Durch eine damit verbundene enge Leitung von Blei- oder Zinnrohr pflanzt sich die Compression der Luft rasch auf eine am andern Ende befindliche Gummimembrane fort, welche durch einen einfachen Mechanismus das gegebene Signal auf verschiedene Weise zum Ausdruck bringen kann. Der zeichnenden Apparate, welche zur Verwendung kommen, sind hauptsächlich drei:

1) Der sogenannte **Ruf-Apparat**, (mit oder ohne Rückantwort) in welchem einzelne Schläge gegen eine Glocke gegeben werden.
 2) Der größere **Signal-Apparat**, in welchem die Röhren aus den verschiedenen Theilen eines Gebäudes münden. Das in irgend einem Zimmer gegebene Zeichen wird durch einen Glockenschlag angezeigt, gleichzeitig aber entblößt ein herabfallender Schieber den Namen oder die Nummer des Ortes wo das Zeichen gegeben wurde.

3) Der **Werk-Apparat**, welcher in Folge eines einmaligen Druckes so lange (etwa 10 bis 15 Minuten) im Zimmer des zu Bedenkenden fortläßt, bis dieser durch Drehung eines Hebels das Geräusch beiläufig.
 Weitere kleine, außerordentlich zweckmäßige Einrichtungen können am besten durch den Augenchein erläutert werden und sind solche, sowie größere zwerfgenannte Apparate im Comptoir der oben bezeichneten Niederlage in Thätigkeit.

Die Leitungen können sowohl in Neubauten, wie in fertigen Wohnungen mit beliebig vielen Biegungen gelegt werden. Für größere Hotels sind Centralapparate durch Luftdruck bewegt, ebenfalls anwendbar, wie beim electrischen Telegraphen.
 Ausgeführt sind derartige Anlagen vornehmlich

In Berlin:
 im Königl. Handels-Ministerium,
 im Königl. Justiz-Ministerial-Gebäude
 in der Feldprobirlei,
 im Krankeuhause „Bethanien“,
 im Hotel Royal bei Sr. E. Lange, seit 1 Jahr
 und an vielen andern Orten, wo sie sogar mehrfach an die Stelle der electrischen Telegraphen getreten sind.
In Breslau:
 im Hotel zum weißen Adler bei Sr. Lutz,
In Leipzig:
 im Hotel zum Palmbaum bei Sr. Thomas,
In Cassel:
 bei Herrn Consul Wedekind,

und an vielen andern Orten, wo sie sogar mehrfach an die Stelle der electrischen Telegraphen getreten sind.
 Indem Unterzeichneter das Publicum, besonders alle Behörden, Architekten, Bauherren, Hotelbesitzer, Fabrikanten u. s. auf diese neue ausgezeichnete Einrichtung aufmerksam macht, welche in der „Deutschen Bauzeitung“ vom 24. April d. J. durch den Königl. Baumeister Fr. Koch empfohlen wird, ladet er zur Besichtigung derselben in seinem Hause ein

Dresden, im November 1868.

Hochachtungsvoll
August Kühnscherf.

Winterröcke, Winter-Ueberzieher, Winterjaquets, Winterjuppen, Winterhosen,
 sowie alle anderen getragenen und neuen Kleidungsstücke billiger als gr. Schießgasse 7, III.
 NB. Alle Kleidungsstücke werden mit in Zahlung genommen.

Cigarren. Unsortirte Havana- sowie Havana-Ausschuß
 beide Sorten von guten Tabaken gearbeitet, empfiehlt billigst
Ernst Kaden,
 Seefstraße 14, I. Etage.

Franz Gummischuh
 für Herren, Damen u. Kinder, beste Qualität, sowie auch andere solide Schuhwaaren aller Art empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
C. A. Sübert,
 4 Marienstraße u. Antonstraße 4.
 Ein gut empfohlener **Drogist** wünscht für bald oder i. Jan. ein Placement bei bescheidenem Salair, Gef. Offerten werden erbeten unter **A. L. 20** durch die Exp. d. Bl.

Einige geschickte **Buchbinder-Gehilfen** suche ich auf Portefeuilles-Arbeit für meine Lederwaaren-Fabrik zu engagiren. Daraus Reflectirende wollen sich brieflich oder persönlich an mich wenden.
 Freiberg in Sachsen, d. 7. Nov. 1868.
Adolph Schlegel.
Brisslinge,
 S. 10 Pf. pr. Lonne 33, Thlr. empfiehlt Louis Stieler, Schreiberstraße 1 a.

Schweinspöckchen, 60 Loth à 1/2 Ngr., roh 24 Ngr. sowie alle Tage frischen Wittagsfleisch, Abends Kartoffeln mit Gänsefett, Butter oder gering. Kaffee und Warmbier zu jeder Tageszeit.
J. Klinge,
 5. gr. Brädergasse 5.
Wehl- und Productenhandlung.
 Ein brauner Jagdhund mit Lederhalsband ist zugelaufen. Gegen Bestattung der Insektionsgebühren und Futterkosten abzulösen auf dem F. d. s. h. b. beim Hausverwalter.

I. Anfang 4 Uhr.
(ohne Tabakrauch.) **Restaurant** **II. Anfang 7 1/2 Uhr.**
(Rauchen gestattet.)
Königl. Belvedere
der Brühlischen Terrasse.
Nachmittags-Concert (ohne Tabakrauch)
von Herrn Musikdirector **J. G. Fritsch** mit seiner Capelle.
Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Caffee.
Abend-Concert (Rauchen gestattet)
von dem R. S. Garde-Stadtmusiker Herrn **F. Wagner** mit dem
Trompeterchor des R. S. Gardereiter-Regiments.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Caffee.
Morgen: **Großes klassisches Concert.** Anfang 6 Uhr.
Täglich großes Concert. **J. G. Marschner.**

Anfang 7 1/2 Uhr. **Oberer Saal.** **Ende 10 1/2 Uhr.**
VIII. Concert varié,
unter Direction des Herrn **P. O. Weiss** mit seinen neun engagirten Mitgliedern u. Auftreten des Gesangsleiters **Hrn. Bergmann.**
Täglich neues Programm. Entree 2 Ngr. incl. Programm.

Münchener Hof.
Morgen
Militär-Abend-Concert
vom Musikchor des R. S. Grenadier-Regiments Nr. 101
„König Wilhelm“ unt. Leitung des Hrn. Musikdir. **A. Trenkler.**
Anfang 8 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Seifert.

Braun's Hotel.
Heute Freitag den 13. November
Concert
der
Leipziger Coupletsänger
Herrn **Reh, Renmann, Aicher, Schreyer und Hofmann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 3 Ngr.
Gewähltes Programm

Im **Gewandhaus-Saale I. Etage.**
Heute Freitag den 13. November gibt der **Physiker**
Louis Figér
vormals **Palastkünstler** Er. Maj. des Sultans
eine grosse Vorstellung **orientalischer**
Zauberei
bei Aufstellung der maurischen Decoration, einen Haremsalon im
kaiserl. Palaste **Dulmah** **Baltische** darstellend.
Billets: Nummerirte Sitze 20 Ngr., 1. Platz 10 Ngr., 2. Platz 5 Ngr.
und letzter Platz 2 1/2 Ngr. sind bei Tag in der Casarrenhandlung des Hrn.
Kurt Albanus in der Schloßstraße, und Abends an der Kasse zu
haben. Kinder für den 1. und 2. Platz die Hälfte.
Anfang 7 1/2 Uhr. Aussenöffnung 6 1/2 Uhr.
Der Saal ist gut geheizt.

Hôtel de Pologne.
THEATRE HERMANN.
Heute Freitag den 13. November:
grosse magisch-physikalische Vorstellung
mit neuen überraschenden Ausstücken.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntags den 14. November
Kinder-Vorstellung.
Einlaß 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Zu dieser Vorstellung hat jeder erwachsene Besucher das Recht, ein
Kind frei einzuführen.
Sonntag, den 15. November: **Vorstellung.**
Hochachtungsvoll **Hermann, Professor.**

Gewandhaus zweite Etage.
Nur noch bis Sonntag d. 22. Novbr.
Großen Besal findet
Kallenberg's
Anatomisches Museum
und ist wegen anderweitig eingegangener Verpflichtungen
nur noch bis Sonntag den 22. Novbr. zu sehen.
Dienstags und Freitags von Nachm. 2 Uhr bis Abends 7 Uhr für
Damen und haben zu dieser Zeit Herren keinen Zutritt; sonst ist das Mu-
seum von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr für erwachsene Personen geöffnet.
Entree 2 1/2 Ngr. Es bittet um zahlreichen Besuch **A. Kallenberg.**

Born's Restauration.
Heute Sonntag
großes Gänse- und Hasen-Ausschießen
(30 Hauptgewinne).
Zusätzlich empfehle ich von Abends 7 Uhr Karaffen polnisch, Gänse-
und Hasendraten sowie ausgezeichnetes Gumbacher und Feldschlöß-
chen-Bier. Achtungsvoll **Herm. Born, Frauenkirche D.**
Sonntag und Montag zum
Kirmesfest im Gasthof zu Gorbitz,
wobei mit selbstgebackenem Kuchen und warmen und kalten Speisen
bestens aufwarten wird **Carl Bauer.**

Vorträge von Rudolph Genée:
Goethe's Faust.
1. Vortrag **Sonnabend** den 14. November: Historisch-kri-
tische Einleitung über die **Faustage** und ihre poetische Behand-
lung in der englischen und deutschen Literatur. Goethe's Faust:
Prolog im Himmel und erster Monolog.
2. Vortrag den 17. November: Fortsetzung der Tragödie vom
Osterfeste bis zur Studenten Scene in Auerbach's Keller.
3. Vortrag den 20. November: Die Hexenküche und die Tragödie
Gretchen's bis zum Schluss des I. Theiles.
4. Vortrag den 26. November: Analyse des II. Theiles der
Faust-Dichtung, hauptsächlich die Lösung des Faust-Problems ent-
haltend.
Abonnements auf alle vier Abende, **numerirter Sitz-**
platz 2 Thlr., für den **einselnen Vortrag** 20 Ngr.; für un-
numerirte Plätze 4 Karten 1 Thlr., Einzelbillets 2 1/2 Ngr., sind zu
haben in der **Arnold'schen** Buch- und Kunsthandlung (Altmarkt)
und in der Musikhandlung von **B. Friedel.**
Der Anfang des **ersten Vortrages (morgen) Sonn-**
abend den 14. ist 7 1/2 Uhr Abends, Ende 9 Uhr.

Restaurant zur Sängerkhalle.
Täglich
Singspiel-Concerte und Vorstellung
unter Leitung des Herrn **Musikdirector Gledner.**
Aufstehen sämtlicher neu engagirten Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Heute Schlachtfest in Reitz.
Dresdner Viederhalle.
Sonnabend den 14. November **Vorstellung** in dem
Saale der Tonhalle, Glacisstrasse.
Näheres im morgenden Blatte. **Die Direction.**

Heute Concert der Singspiel-
Gesellschaft Amusant,
der Komiker **Herrn Bärsch und Wora,** sowie des Fräulein **Therese Schütz**
aus **Karlsbad.** Anfang 7 Uhr. Hochachtungsvoll **A. Köhltzer.**

Englisches
Mastschöpfenfleisch
das Pfund 35 Pfg., verkauft
Aug. Goldschmidt, Schöffergasse 23.
Joh. Böhme, Schöffergasse 12.

Vorläufige Anzeige.
Einem hochwohlwollenden Adel und hochgeehrten Publikum von
Dresden und Umgegend die ergebene Anzeige, daß **Morgen Sonn-**
abend, den 14. November, die Eröffnung des elegant eingerichteten
und gut geheizten

Salon Victoria
(ehemals **Circus Neuz**)
in der Nähe des **Böhmischen Bahnhof's**
stattfindet
Da die Direction keine Mühe und Kosten scheut, um die renom-
mirtesten Künstler und Künstlerinnen aller Branchen zu gewinnen, so
steht dieselbe einem recht zahlreichen Besuch sehr gern entgegen.
Alles Nähere die Placate an den Anschlagsstellen.
Anschließend an obige Anzeige beehre ich mich ergebenst anzu-
zeigen, daß ich die
Restauration im „Salon Victoria“
übernommen habe und bemüht sein werde, die Anforderungen des hohen
Adels und hochgeehrten Publikums in jeder Weise gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll **L. Adolph.**
NB. Meine Restauration, **Schillerstraße Nr. 18,** hat ihren un-
geübten Fortgang. **D. D.**

Eine Partie Winterstoffe
Ratiné, Flockoné, Velour, Buckskin etc., guter
schwarzer **Wolltuch.** so wie sehr feine goldene **Medaillons**
sind billig zu verkaufen **Kleine Packhofstrasse 8,** rechte
Treppe, zweite Etage.

Den hochgeehrten Damen
zum Frisiren
in und außer dem Hause. Durch längeren Aufenthalt in den Großstädten,
als: **Wien, Berlin, Frankfurt a. M., Göttingen, etc.,** glaube ich mir die
Fertigkeit erworben zu haben, um hiesige hochgeehrte Damen zufrieden zu
stellen. Zugleich empfehle ich mich zur Befertigung aller in das Damen-
fach einschlagenden Haarabeiten und sichere unter reeller Bedienung solide
Preise. **Hochachtungsvoll**

Carl Licht, sonst J. F. Weissbrod,
COIFFEUR,
Hauptstraße Nr. 31, Eingang am Markt.
Morgen **Sonnabend Gänse-**
Prämienziehen zur Hüte und Kaputzen
Eintracht. Um gültigen Besuch werden modern und billig gefertigt
bittet der Anschauber. **Walpurgisstraße 8, 4. Et.**

Täglich frische
Whitstable
Austern
und
Holst. Austern
empfiehlt in ausgezeichn. Qualität
die neue Behandlung
von
A. Habert,
Schloßstr. 25
im Postf. Gathmann'schen Hause.

Zu 75. Lotterie sucht
508 Kaufloose
und bittet um Offerte
C. W. Reussner,
Ober-Gunnersdorf.

16,000 Thlr.
sind in Posten nicht unter 2000
Thlr. gegen vorzügliche Hypotheken a
5% Zinsen auszuliefern. Anfragen
werden unter der Chiffre **O. S. N.**
Datschen poste restante erbiten.

Jagd-
Verpachtung.
Das der Gemeinde **Seidnitz**
gehörige, 3/4 Stb. von Dresden gele-
gende, 507 Ader umfassende Jagdrevier
soll **Dienstag den 17. Novbr.,**
Nachm. 10 Uhr, im Gasthofe zu
Seidnitz auf 6 Jahre, vom 1. Sept.
1869 bis 31. August 1875, unter
den vorher bekannt zu machenden Be-
dingungen öffentlich versteigert werden.
Der Jagdvorstand

Ein größeres, sehr solides
Material- & Spirituosen-
Geschäft
in der Umgegend **Dresdens** ist nebst
schönen, massivem Hausgrundstück bei
2000 Thlr. Anzahlung sofort zu ver-
kaufen. Adressen bittet man unter
Chiffre **H. K. 80** in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Geld auf Werthgegen-
stände sofort
Schöffergasse 23, 2. Et.

Die beste
Gelegenheit
billige, gute und dauerhafte
Herren-
Aleidungshüde
zu kaufen,
Wintermäntel, Jaquets, Joppen,
Boxjacken, Arbeitsjosen,
Westen etc. etc.
enorm billig
Schöffergasse 22, II.

Für
Schuhmacher.
Beste **Luxemburger** Sohlleder
von feinsten Gerbung, das Pfund zu
15 1/2 Ngr. wie alle anderen Gattun-
gen in Leder, insbesondere auch **Zugs-**
teuleder, empfiehlt zu den billigsten
Preisen die **Leder-Handlung** von
J. F. Sachs in Leipzig.

Eine Wohnung
Am See 14, 2. Etage, bestehend
aus 3 Stuben, 3 Kammern, Vorhaus,
Boden und Keller, ist zu vermieten
und **Oster 1869** zu beziehen.
Nur Ansicht von früh 10-1 Uhr.

Junge Mädchen werden zu
dauernder leicht **Näharbeit**
gesucht. Auch wird daselbst
Stricknähern gründlich gelehrt,
alsdann dauernde Arbeit gegeben.
Näheres **Peterstraße 3, 2. Et.**

Betten werden immer gekauft
Reitbahnstraße 24, Victual. Gesch.
4 Stück schon gebrauchte noch gute
Fenster sind zu verkaufen
Ritterstraße 7 eine Treppe.

Schlossgarnituren
aller Art empfiehlt **Emil Schöne,**
Albrechtstraße Nr. 5.
Dazu eine Beilage.

Nr.
Zug
werben
das
tag
11
Karte
Anzeig
haben
Ber
22,000
Königin
tänzlich
Blöße
Gebur
13. No
3. No
N. vemb
mitgefe
Majestä
ter in
Kuzem
Kante,
om ver
von Her
Diner i
bewohnt
einigt
als Füll
in der
Tallith
in Han
höherer
Dberin
senstigt
dortige
wehalb
Stück
yenden
auf ein
dürfte
sichlich
spricht
gedehnt
bäude
lauten.
genom
literari
schreiben
der als
mich in
Anrede
schöner
Duhoc,
Heise u
von Har
No. emb
der O.
und ich
Rober
Dresden
olcher
Voluiler
1840 u
eine pol
Gründu
bethtig
aus Kir
ter, am
ein" zu
neuten
gegen
30 Sep
diese ge
naberi
gen geb
sam, ab
wort an
Wylherg
gein vor
nicht v
Königin
Dr. Kar
hätten.
Besten
Voraben
ein J
1.1 R.
Director